

## 27. 01.2025 Internationaler Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus Doppelveranstaltung im Kieler Flandernbunker

- 18 Uhr: „Lichter gegen Dunkelheit: Der Flandernbunker leuchtet“  
Öffentliche Zusammenkunft mit Lichtern und warmen Getränken.
- 19 Uhr: „Eine deutsche Geschichte“ - Vortrag und Gespräch mit Gudrun Netter  
Spurensuche einer Frau aus christlich-jüdischer Verbindung, die ihren Vater nie sah.



### 18 Uhr: „Lichter gegen Dunkelheit: Der Flandernbunker leuchtet“

Vor 5 Jahren kam der Impuls aus dem „Haus der Wannseekonferenz“ in Berlin: Alle Gedenkstätten und Erinnerungsorte waren eingeladen, ihren Ort am 27. Januar als Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus mit besonderem Licht zu gestalten. Bundesweit folgten fast 100 Orte der Idee – auch der Verein Mahnmal Kilian mit seinem Flandernbunker. Seitdem lädt der Verein in Kiel regelmäßig zur Zusammenkunft vor dem historischen Kriegsbunker ein, auch am 27. Januar 2025 – 80 Jahre nach der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz durch die Rote Armee. Alle Interessierten sind eingeladen. Lichter können mitgebracht und entzündet werden, sie werden auch vor Ort ausgegeben. Dazu gibt es warme Getränke. Die Zusammenkunft ist fließend und kann bei Interesse bis weit in den Abend hineindauern. Aus Solidarität mit der Ukraine leuchten weiter deren Nationalfarben im Flandernbunker und der Weihnachtsbaum bleibt auf dem Platz – an ihm hängen „Peace-Pakete“.

Um 19 Uhr lädt der Verein Mahnmal Kilian dann im Rahmen der Ausstellung „Bomben und Traumata. Unheimliche Hinterlassenschaften des Krieges“ zu seinem nächsten Vortrag ein:

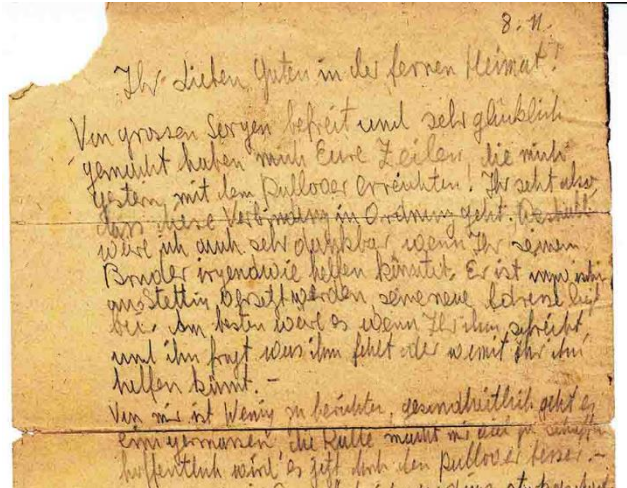
### 19 Uhr: „Eine deutsche Geschichte“ - Vortrag und Gespräch mit Gudrun Netter Spurensuche einer Frau aus christlich-jüdischer Verbindung, die ihren Vater nie sah.

„Von meinem Vater habe ich nur ein Bild gekannt – ich habe es geliebt, habe dem Bild meine Sorgen erzählt“. Als Gudrun Netter 1944 in Stettin geboren wurde, saß ihr jüdischer Vater im Konzentrationslager Auschwitz und ihre christliche Mutter Brunhilde war wegen „Rassenschande“ erst kurz vor der Geburt aus einer unmenschlichen Haftzelle im Polizeigefängnis entlassen worden. Der Vater Hilmar hatte von Auschwitz mehrfach Briefe nach Hause geschickt. Im Februar 1945 wurde er vermutlich auf einem Todesmarsch nach Mauthausen in Österreich gezwungen, wo er im Juli 25-jährig in einem Krankenlager seinen Qualen erlag.

Heiraten konnten die Eltern nie, weil die nationalsozialistischen Rassegesetze das verboten hatten. So hatten die Liebenden ihre Verlobung als Hochzeit begriffen. Erst 1951 heiratete die Mutter posthum ihren geliebten Mann und nahm dessen Namen Netter an – einst eine angesehene jüdische Unternehmerfamilie in Bühl, Straßburg und Berlin.

Und die Tochter Gudrun? Sie hatte später als junge Schülerin nicht recht verstanden, warum ihre Klassenkameraden mit ihr „Vergasen“ spielten und sie in den Klassenschrank sperren. Aber sie trägt heute stolz den Namen ihres ermordeten Vaters – und leidet unendlich unter dem Wissen, was man ihm einst angetan hatte.

Gudrun Netter hat zu ihrer Familiengeschichte einen Vortrag erarbeitet, den sie mit Bildern im Flandernbunker halten wird. Anschließend ist sie zu einem Gespräch bereit. Der Eintritt ist frei – um Spenden wird gebeten.



oben:  
Brunhilde und Hilmar Netter, noch unverheiratet  
Brief aus dem KZ von Hilmar Wailke/Netter 1944

unten:  
In Schrank gesperrt: Gudrun Netter 1958  
Gudrun Netter 2024

alle Fotos (c) Netter